

bei sich die Polizei zurückhielt. (NZZ, 20.6.00)

In fast allen älteren Stadtzentren werden seit Jahren im großem Maße alte Wohnbauten abgerissen, um Platz für große neue Geschäftshäuser, Straßenverbreiterungen und Stadtautobahnen zu schaffen. Sofern die Betroffenen moderne Wohnungen mit Bad und Toilette angeboten bekamen, gingen die Umsiedlungen gewöhnlich ohne größere Auseinandersetzungen vonstatten. Die Protestbereitschaft ist aber in der Bevölkerung inzwischen generell gewachsen, da der chinesische Staat seinen Bürgern immer mehr an Lasten zu Mutet. Vor allem spitzt sich das Problem durch die immer weiter um sich greifende Korruption zu, da sie die Effektivität staatlicher Maßnahmen untergräbt oder gar ins Gegenteil pervertiert. Wenn es um den Abriss von Häusern ging, saß der Staat aber bislang immer noch am längeren Hebel. Die Leichtfertigkeit, mit der auf unteren Verwaltungsebenen soziale Spannungen und Unruhen provoziert werden, sorgt an der Spitze allerdings für große Besorgnis. Immer wieder kommen aus Beijing dringende Warnungen, wonach die örtlichen Regierungen der Wahrung der sozialen Stabilität höchste Priorität einzuräumen haben. (SCMP, 28.6.00) -hws-

---

## Wissenschaft, Bildung, Gesellschaft, Kultur

---

### 21 Schlüsselrolle der Akademien

Vom 5. bis 9. Juni 2000 fand in Beijing die alle zwei Jahre veranstaltete große Wissenschaftskonferenz der beiden großen naturwissenschaftlichen und technischen Akademien statt, der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und der Chinesischen Akademie der Ingenieurwissenschaften. Teilnehmer waren rund 1.050 Akademiemitglieder beider Akademien (die Akademie der Wissenschaften zählt insgesamt 625 Akademiemitglieder (*yuanshi*), die der Ingenieurwissenschaften 544). (Vgl. GMRB, 10.6.00) Die Akademie der Wissenschaften, seit 1949 die Nachfolgerin

der 1928 gegründeten Academia Sinica, umfasst heute gut 120 Institute. Die Akademie der Ingenieurwissenschaften wurde erst 1994 gegründet und ist die zentrale Forschungsinstitution für alle technischen Wissenschaften.

Auf der Konferenz wurde von Politikern wie Wissenschaftlern die herausragende Bedeutung beider Akademien für die Modernisierung Chinas allgemein und für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik im Besonderen betont. Jiang Zemin, der am Eröffnungstag zu den Konferenzteilnehmern sprach (vgl. den Abdruck der Rede in RMRB, GMRB, 7.6.00), wies auf die wissenschaftlich-technischen Leistungen Chinas im 20. Jahrhundert hin und rief die Wissenschaftler Chinas auf, wissenschaftliche Probleme, die für Chinas wirtschaftliche, wissenschaftliche und militärische Entwicklung von strategischer Bedeutung seien, in Angriff zu nehmen und Wissenschaft und Technik zu neuen Gipfeln zu führen. Dabei nannte er ausdrücklich die für die moderne Wissenschaft repräsentativen Informations- und Biowissenschaften. Das Schicksal eines Landes, so seine Überzeugung, hänge vom Stand der Wissenschaft und Technik des betr. Landes ab. Ferner appellierte er an die Wissenschaftler, sich um die Innovation des Wissens zu bemühen, innovative wissenschaftliche und technische Leistungen zu erbringen und diese schnellstmöglich produktiv umzusetzen. Ähnlich äußerten sich Ministerpräsident Zhu Rongji und sein Stellvertreter Li Lanqing (GMRB, 8.6.00, S. 1 bzw. 10.6.00, S. 1).

Ein zentrales Thema auf der Konferenz war die Selbsteinschätzung der Akademien als wichtigste Beratungsgremien der Regierung in Bezug auf Wissenschaft und Technik. So hob Lu Yongxiang, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, hervor, die Akademie verfolge das Ziel, nicht nur zum „wissenschaftlichen Schatzhaus des Staates“, sondern auch zum höchsten Beratungsgremium des Staates für Wissenschaft und Technik zu werden. Man werde die Zentralregierung in allen wichtigen Entscheidungen beraten, denn heute sei es in Bezug auf die gesellschaftliche Entwicklung unumgänglich, die Stimme der Wissenschaft zu hören. Song Jian, der Präsi-

dent der Akademie der Ingenieurwissenschaften, sicherte zu, dass sich seine Akademie aktiv dem Aufbau Westwidmen werde, indem sie Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung, der natürlichen Ressourcen und der Umwelt aufgreife. (Vgl. GMRB, 6.6.00, S. A2)

Die Akademie der Wissenschaften hat in den vergangenen beiden Jahrzehnten umfangreiche Reformen durchgeführt, die allerdings noch nicht abgeschlossen sind. Sie betreffen insbesondere die Abschaffung lebenslanger Planstellen und die Einführung befristeter Wissenschaftlerstellen, damit verbunden eine Reduzierung des Personals, ferner die Einführung neuer Finanzierungsmethoden, d.h. einerseits Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen, die anwendungsorientierte Forschung finanzieren, und andererseits Bewerbung um Forschungsmittel aus der Staatlichen naturwissenschaftlichen Stiftung für Grundlagenforschung. Da den Hochschulen im Rahmen der Hochschulreform auch wieder Forschungsaufgaben zukommen, stehen die Akademien nicht mehr konkurrenzlos da, sondern müssen sich gegenüber der teilweise hochqualifizierten Forschung an den Universitäten behaupten. Dennoch gelten die Akademien nach wie vor als zentrale staatliche Forschungseinrichtungen, namentlich die Akademie der Wissenschaften. Nicht umsonst wurde sie vor zwei Jahren zum experimentellen Schwerpunkt für die Innovation des Wissens bestimmt (vgl. dazu C.a., 1998/10, Ü 8). -st-

### 22 Fortschritte bei Innovationsprogramm an Akademie der Wissenschaften

Das im Jahre 1998 begonnene staatliche Programm für die Innovation des Wissens, in dessen Rahmen die Akademie der Wissenschaften zur Schwerpunktinstitution bestimmt wurde, hat in den zwei Jahren seines Bestehens bereits große Erfolge erzielt. Es handelt sich um ein sehr ehrgeiziges Projekt, mit dem sich China im 21. Jahrhundert als eine der führenden Wissenschaftsnationen etablieren will und in das die Regierung mehrere Milliarden Yuan investiert. Die Akademie der Wissenschaften zog kürzlich Bi-

lanz über den Stand der Forschungsaktivitäten im Rahmen dieses Programms. Danach sind folgende Entwicklungen festzuhalten (vgl. GMRB, 15.6.00, S. A1):

1. Neun Schwerpunktgebiete sind zur vorrangigen Förderung bestimmt worden: agronomische Hochtechnologie, Bevölkerung und Gesundheit, Energiequellen, neue Materialien, Informatik und Automatisierung, Raumfahrtwissenschaft und -technologie, Lebenswelt und Umwelt, Geowissenschaften sowie wichtige sich überschneidende Wissenschaften. Außerdem wurden einige Gebiete zur weiteren Schwerpunktförderung ausgewählt, darunter Gehirnforschung, Quantenphysik und Informatik sowie Bioinformatik.

2. Zurzeit ist die Akademie dabei, Forschungsrichtungen von strategischer Bedeutung auszuwählen und festzulegen, wie z.B. die Züchtung genveränderter Sorten, das Klonen von Tieren und die Technologie der Genveränderung, intelligente Agrartechnologie, Genforschung im Hinblick auf schwere Krankheiten, (elektronische) Spracherkennung des Chinesischen und Erfassen natürlicher Sprache, neue Methoden und neue Technologien für die Herstellung von Materialien sowie intelligente Produktionssysteme.

3. Mit dem Ziel, staatliche Stützpunkte für die Innovation des Wissens aufzubauen, hat die Akademie in großem Umfang Strukturanpassungen in Bezug auf ihr Organisationssystem vorgenommen. Vierzig ihrer Forschungsinstitute haben erreicht, Versuchseinrichtung im Rahmen des Programms für die Innovation des Wissens zu werden. Auf dem Gebiet der Grundlagenforschung wurde in Shanghai das aus acht biowissenschaftlichen Forschungsinstituten gebildete Großforschungsinstitut für Biowissenschaften (*Shanghai shengmingkexue yanjiuyuan*) gegründet (vgl. dazu C.a., 1999/7, Ü 11), in Beijing entstanden das aus vier mathematischen Forschungsinstituten zusammengesetzte Großforschungsinstitut für Mathematik und Systemwissenschaft (*Shuxue yu xitongkexue yanjiuyuan*) (vgl. dazu C.a., 1998/12, Ü 19) und das Staatliche Sternbeobachtungszentrum (*Guojia tianwenguan zhongxin*).

Auf dem Gebiet der Informationswissenschaften und -technologie haben folgende Versuchseinrichtungen im Rahmen des Programms für die Innovation des Wissens ihre Arbeit aufgenommen: das Institut für Automatisierung, das Software-Institut, das Halbleiter-Institut, das Zentrum für Mikroelektronik und das Elektronik-Institut.

Beim Aufbau von Stützpunkten in Bezug auf Ressourcen und Umwelt im Nordwesten und auf nachhaltige Entwicklung wurde das Institut für Wasser- und Bodenschutz in eine Versuchseinrichtung umgewandelt; die Lanzhouer Institute für Gletscher- und Tieftemperaturbodenforschung, für Wüstenforschung und für Hochebenenatmosphäre wurden zusammengelegt. Außerdem wurden das Chemisch-physikalische Institut in Dalian (vgl. dazu C.a., 1998/12, Ü 19), das Institut für theoretische Physik in Dalian und das Nanjinger Institut für Geologie und Paläontologie zu Versuchseinrichtungen erhoben.

4. Wissenschaftler der Akademie haben im Rahmen des Programms für die Innovation des Wissens beachtliche Forschungsergebnisse erzielt. Genannt werden u.a. die Folgenden:

(a) In den Biowissenschaften und in Biotechnologie: Analyse und Klonen einiger wichtiger Gene, die für Erbkrankheiten verantwortlich sind, eine Reihe von DNA-Analysen, die zu befriedigenden Ergebnissen bei der Verwendung in in- und ausländischen Laboren geführt haben.

(b) Auf den Gebieten Informatik, Automatisierung, Energiequellen, neue Materialien und Raumfahrt: der Super-Server „Shuguang 2000-II“, der fortgeschrittenes internationales Niveau hat, sowie Durchbrüche in der Supraleitungstechnologie, Erforschung des Verhaltens von Materialien unter bestimmten Bedingungen und eine Raumsonde für Weltraumteilchen, die ebenfalls fortgeschrittenes Weltniveau hat. Wichtige Weiterentwicklungen wurden auch auf den Gebieten Lebenswelt, Umwelt, Geowissenschaften, Agronomie, neue Medikamente und Hochtechnologieforschung und -entwicklung erlangt.

Die unter Punkt 1 aufgeführten Forschungsfelder werden bereits seit län-

gerem vom Staat besonders gefördert, insbesondere im Rahmen der Förderung durch die Staatliche naturwissenschaftliche Stiftung. Die unter Punkt 2 genannten Forschungsprojekte von strategischer Bedeutung umfassen in erster Linie solche der Informationswissenschaften und der Biotechnologie. Von diesen Zukunftswissenschaften erhofft sich der Staat vor allem hohe wirtschaftliche Erträge. Die Forschungsinstitutionen, die unter Punkt 3 aufgelistet sind, zählen heute zu den zentralen und prestigereichsten Einrichtungen dieser Art. Sie können mit umfangreichen Forschungsmitteln rechnen und haben erstklassige Ausstattungen. Die unter Punkt 4 genannten Forschungsergebnisse wurden durchweg auf Gebieten erzielt, auf denen China internationale Anerkennung genießt. -st-

## 23 Hightech-Entwicklungszentrum

Um die Entwicklung der Hightechindustrie zu fördern, wollen die Chinesische Akademie der Wissenschaften und die beiden prestigereichen Beijinger Universitäten Beida und Qinghua künftig zusammenarbeiten. Sie unterzeichneten kürzlich ein Abkommen mit dem Büro für Hightech-Entwicklung unter dem Ministerium für Wissenschaft und Technologie und der Volksregierung des Bezirks Haidian, in dem der Bau eines Hightech-Entwicklungszentrums sowie die Einrichtung entsprechender Websites zum Informationsaustausch beschlossen wurden. Die Akademie und die beiden Universitäten bringen fünf Hightech-Projekte in das Zentrum ein, während das Ministerium und die Bezirksregierung die finanziellen Mittel bzw. den Grund und Boden für das Zentrum bereitstellen. (XNA, 12.6.00) Hightechindustrie wird staatlicherseits besonders gefördert, wie namentlich das 1998 aufgelegte staatliche Programm für die Innovation des Wissens zeigt. Da Hightech-Entwicklung die Bündelung von Ressourcen erfordert, sind Kooperation und Koordination unverzichtbar. Diese Funktionen soll das neue Zentrum wahrnehmen. -st-

## 24 Ziege aus Zellen eines erwachsenen Tieres geklont

Chinesische Wissenschaftler an der Nordwest-Universität für Agrar- und Forstwissenschaft und -technologie haben zum ersten Mal überhaupt eine Ziege aus Körperzellen einer erwachsenen Ziege geklont. Dabei wurde eine andere Methode angewandt als beim Klonen des Schafes Dolly 1997 in Schottland. Die Wissenschaftler hatten Zellen aus den Ohren einer erwachsenen Ziege entnommen und für den weiteren Gebrauch gezüchtet. Die erste geklonte Ziege starb jedoch 36 Stunden nach der Geburt an Atemnot auf Grund unterentwickelter Lungen. Wenige Tage später wurde eine zweite Ziege geboren, die auf die gleiche Weise geklont worden war. Die Forscher wollen sie jetzt genetisch analysieren. Das Klonen von Tieren zählt zu den Schlüsselprojekten, die von der Staatlichen Stiftung für Naturwissenschaften gefördert werden. (Vgl. XNA, 17. u. 23.6.00) -st-

## 25 Universitätszusammenschlüsse

Der Prozess der Hochschulzusammenschlüsse geht weiter. Durch ihn soll die Ausbildung an den guten Universitäten des Landes effektiver werden; zudem streben die aus den Zusammenschlüssen hervorgehenden neuen Universitäten die Aufnahme in das „Projekt 211“ (vgl. C.a., 2000/4, Ü 23) an. Da die betreffenden Universitäten künftig in China die Besten sein werden, sollen die wichtigsten Zusammenschlüsse hier weiter verfolgt werden.

Anfang Juni wurden in der Provinz Heilongjiang in Nordostchina die bisherige Polytechnische Hochschule Harbin, eine Schwerpunkthochschule, die gerade ihren 80. Geburtstag feierte (s. RMRB, 8.6.00, S. 4), und die Architekturhochschule Harbin zur neuen Polytechnischen Universität Harbin (*Haerbin gongye daxue*) zusammengelegt. Die neue Universität zählt 35.000 Studenten und 2.700 Dozenten. (XNA, 3.6.00)

Ebenfalls in Nordostchina wurde die neue Jilin-Universität (*Jilin daxue*) gegründet, die aus der Fusion mit vier anderen tertiären Bildungsein-

richtungen hervorgegangen ist, nämlich der Polytechnischen Hochschule Jilin (Schwerpunkthochschule), der Wissenschaftlich-technischen Universität Changchun, der Changchuner Akademie für Post und Telekommunikation sowie der Medizinischen Hochschule Dr. Norman Bethune. Schon bisher war die Jilin-Universität eine Schwerpunkthochschule. Nach dem Zusammenschluss studieren an der Universität über 39.000 Studenten. Sie bietet 130 Grundkurse an, 180 M.A.-Kurse und 71 Doktorandenkurse. Während die einzelnen Hochschulen vorher verschiedenen Ministerien unterstanden, ist jetzt allein das Bildungsministerium für die Universität zuständig. Wie es heißt, wird durch die Fusion der Ausbau zu einer Weltklasse-Universität erleichtert. (GMRB, 13.6.00, S. 1; XNA, 13.6.00)

In Beijing haben sich Mitte Juni die Hochschule für Außenwirtschaft und -handel, eine Schwerpunkthochschule, und die Chinesische Finanzakademie zur neuen Hochschule für Außenwirtschaft und -handel (*Duiwai jingji maoyi daxue*) zusammengeschlossen. Zuvor unterstanden beide verschiedenen zentralen Behörden, nämlich die Erstere dem Außenhandelsministerium, die Letztere der Volksbank China. Jetzt untersteht die neue Hochschule dem Bildungsministerium. Im Lehrangebot ist sie auf Wirtschaft, Handel, Finanz- und Bankwesen, Betriebswirtschaft, Fremdsprachen und Rechtswesen spezialisiert. (RMRB, 22.6.00, S. 5)

In Chongqing in Südwestchina wurden drei tertiäre Bildungseinrichtungen unter dem Namen Universität Chongqing zusammengelegt, und zwar die Universität Chongqing, die Architektur-Hochschule Chongqing und die Chongqing Hochschule für Bauwesen. Die Erstere und Letztere waren auch vorher schon Schwerpunkthochschulen. Nach dem Zusammenschluss hat die Universität rund 40.000 Studenten. Sie bietet 52 Kurse im Grundstudium, 57 M.A.- und 27 Doktorandenkurse an. (XNA, 1.6.00) -st-

## 26 Bildungsstand Ende 1999

Das Bildungsministerium gab kürzlich die Statistiken zum Stand des Erzie-

lungswesens Ende 1999 bekannt. Danach stellen sich die wichtigsten Entwicklungen wie folgt dar (vgl. GMRB, 2.6.00, S. A3):

**Grundbildung:** Die neunjährige Schulpflicht wurde bislang in Gebieten eingeführt, in denen 80% der Bevölkerung leben; insgesamt gilt sie in 2.430 Kreisen und neun Provinzen als vollständig durchgesetzt. Die Einschulungsrate betrug 99,09% der betr. Altersgruppe. Ferner wird eine stabile Rate von 92,48% für fünf Jahre Grundschule angegeben. Hierbei ist allerdings unklar, ob sich die 92,48% auf die gesamte Altersgruppe beziehen oder nur auf die Kinder, die die Schule besuchen. Die Brutto-Übergangsrate zur unteren Mittelschule beläuft sich auf 88,6%, die Rate derjenigen, die nach Abschluss der unteren Mittelschule eine weiterführende Schule besuchen, auf 49,96%. Zur Qualifikation der Lehrer heißt es, dass 85,63% der Lehrer der unteren Mittelschule die erforderliche Qualifikation hätten.

**Sekundarstufe II:** Insgesamt besuchten über 25 Mio. Menschen eine Schule der Sekundarstufe II (dazu zählen reguläre Mittelschuloberstufen, Berufsmittelschulen, reguläre Fachmittelschulen, technisch-industrielle Mittelschulen sowie Fachmittelschulen und Mittelschuloberstufen für Erwachsene); davon waren gut neun Mio. in dem Jahr neu aufgenommen worden. Die Zuwachsrate bei den neu aufgenommenen Schülern an regulären Mittelschuloberstufen betrug 10,23%. Der Anteil der Schüler, der eine berufliche Schule der Sekundarstufe II besucht und neu aufgenommen wurde, beträgt 56,47 bzw. 52,28%. Der gesunkene Prozentsatz der neu aufgenommenen Berufsschüler im Vergleich zum gesamten Anteil der Berufsschüler auf der Sekundarstufe II scheint darauf hinzudeuten, dass wieder mehr Schüler eine allgemein bildende Sekundarschule der Stufe II besuchen.

**Tertiäre Bildung:** 1999 gab es in China 1.071 reguläre Universitäten und Hochschulen sowie 871 Erwachsenen-Hochschulen. In dem Jahr wurden 92.000 Postgraduierte zugelassen, das waren 21,38% mehr als im Vorjahr. Es studierten insgesamt 233.500 Postgraduierte, 54.700 machten ihren Abschluss. Die Zahl der Neuaufnahmen im Grundstudium erreichte 2,75 Mio.,

das war ein Zuwachs von 24,31% gegenüber dem Vorjahr. Von ihnen wurden knapp 1,6 Mio. in reguläre Hochschulen aufgenommen (ein Zuwachs von 47,4%) und rund 1,15 Mio. in Erwachsenen-Hochschulen (ein Zuwachs von 15,6%). Insgesamt studierten im Grundstudium 7,189 Mio., davon 4,13 Mio. an regulären und 3,06 Mio. an Erwachsenen-Hochschulen. Von den Selbststudierern meldeten sich 13,05 Mio. zur Prüfung an, ein Diplom erlangten von diesen 420.000. Die Brutto-Eintrittsrate zu einer tertiären Bildungseinrichtung betrug 10,5%, das waren 0,7 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr.

*Analphabeten:* Im Jahre 1999 wurden, wie geplant, landesweit 2.992.700 Menschen alphabetisiert. Die Analphabetenrate wurde nicht genannt.

Insgesamt hat sich das Bildungswesen ausgeweitet und Fortschritte gemacht. Im Jahre 1998 war die neunjährige Schulpflicht erst in 2.242 Kreisen eingeführt, und der Schulbesuch der fünften Grundschulklasse hatte sich bei 90,5% stabilisiert. Auch der Hochschulbereich weitete sich aus. So stieg die Zahl der regulären Hochschulen von 1.022 (1998) auf 1.071. Hingegen sank die Zahl der Erwachsenen-Hochschulen von 962 auf 871. Damit wurden ca. 90 dieser Hochschulen im vergangenen Jahr geschlossen, wahrscheinlich auf Grund mangelnder Qualität oder fehlender Geldmittel. Die Zahl der neu Alphabetisierten war erneut rückläufig: 1998 wurden noch 3,21 Mio., 1999 nur 2,9 Mio. Menschen alphabetisiert. (Vgl. dazu C.a., 1999/5, Ü 10) -st-

## 27 Vorsichtige Lockerung der Geburtenregelung

In letzter Zeit haben 27 Provinzen ihre Bestimmungen zur Geburtenregelung dahingehend modifiziert, dass sie Eltern, die beide Einzelkinder sind, das Recht auf ein zweites Kind zugestehen. Lediglich vier Provinzen - Henan, Hubei, Innere Mongolei und Gansu - halten noch an der bislang geltenden Vorschrift fest, dass Ehepaare in den Städten nur ein Kind haben dürfen. Bekanntlich gibt es kein nationales Geburtenplanungsgesetz, sondern nur Beschlüsse und Verfügungen der Zentrale mit den entsprechenden

Vorgaben. Ansonsten sind die Provinzen für die Formulierung entsprechender Bestimmungen und deren Umsetzung verantwortlich. Die neuen Bestimmungen der Provinzen haben in der Bevölkerung bereits für Verwirrung gesorgt, weil nun vielfach die Meinung vertreten wird, die staatliche Ein-Kind-Politik werde gelockert. Dies jedoch hat die Zentrale umgehend zurückgewiesen. Von Seiten der Staatlichen Familienplanungskommission wurde betont, dass der Erlass lokaler Bestimmungen nichts an der geltenden staatlichen Politik der Geburtenregelung ändere. (Vgl. XNA, 21.6.00; SCMP, 13.6.00)

Hier liegt offensichtlich ein Interessenkonflikt zwischen der Zentralregierung und den Provinzen vor. Erst im Mai war ein im März 2000 verabschiedeter Beschluss der Zentrale zur Geburtenregelung veröffentlicht worden (s. C.a., 2000/5, Ü 22), in dem die Entschlossenheit des Staates bekundet wurde, an der strikten Geburtenregelungspolitik festzuhalten. Als Ziel wurde festgelegt, die Bevölkerung bis zum Jahr 2010 nicht über 1,4 Mrd. wachsen zu lassen. Die Zentralregierung und die Partei verbinden die Bevölkerungsfrage mit dem Schicksal der Nation, indem sie den Erfolg der Modernisierungspolitik, sozio-ökonomischen Fortschritt und die angestrebte Großmachtposition von der Lösung der Bevölkerungsfrage abhängig machen. Eine zu schnell wachsende Bevölkerung würde - zumal angesichts knapper Ressourcen - jeglichen Fortschritt behindern. Insofern ist das Festhalten der Regierung an der staatlichen Ein-Kind-Politik verständlich. Ganz in diesem Sinne ließ die Staatliche Familienplanungskommission verlauten, dass es sich bei den neuen lokalen Bestimmungen lediglich um eine Feinabstimmung und geringfügige Anpassung der einzelnen Städte und Provinzen an die örtlichen Bedingungen handele.

Demgegenüber sieht die Interessenlage der Provinzen anders aus. Diese müssen mit den aus der strikten Bevölkerungspolitik resultierenden Problemen fertig werden, und zwar vor allem mit dem wachsenden Anteil der alten Bevölkerung. Landesweit ist der Anteil älterer Menschen über 70 Jahre nach Aussage eines Vertreters der Familienplanungskommission in den ver-

gangenen zwei Jahrzehnten auf 10% gestiegen (XNA, 21.6.00). Durch diese Veränderung der Bevölkerungspyramide wird der Druck auf die Lokalregierungen und die gesamte Gesellschaft immer größer, den Alten ein lebenswürdiges Dasein mit entsprechender finanzieller Unterstützung, medizinischer Versorgung, Wohnraum usw. zu garantieren. Die Lösung dieser Aufgaben wird angesichts zurückgehender Geburtenraten immer schwieriger, und die Hauptlast dabei liegt außer bei den Familien bei den örtlichen Regierungen. Im Rahmen der vorgegebenen Grenzen sind diese daher durchaus daran interessiert, mehr jungen Nachwuchs zu erlauben. Der einzige Ausweg, der sich offiziell dafür bietet, ist die Erteilung von Geburtsgenehmigungen für ein zweites Kind bei Eltern, die beide Einzelkinder sind. Dieses Recht ist zwar bisher in den staatlichen Bestimmungen nicht ausdrücklich zugestanden worden, aber in den meisten Provinzen wurde es in der Praxis zumindest teilweise gewährt, freilich ohne dass ein Rechtsanspruch bestanden hätte. Erst jetzt wurde es ausdrücklich als Recht formuliert, das in Anspruch genommen werden kann (ebd.).

Von Seiten der staatlichen Familienplanungskommission werden keine großen Auswirkungen der neuen Zusicherungen gesehen, d.h. die Bedeutung der neuen Bestimmungen der Provinzregierungen wird heruntergespielt. Das Zugeständnis werde nicht zu einem abrupten Bevölkerungsanstieg führen, heißt es. Laut Expertenmeinung wird es ab 2005 pro Jahr 20 Mio. Eheschließungen geben, aber nur bei 10% der Paare werden beide Ehepartner Einzelkinder sein. Dies bedeute nur zwei Millionen zusätzliche Geburten pro Jahr und hätte keinen nachhaltigen Einfluss auf die nationale Bevölkerungsentwicklung (ebd.).

Noch ist es zu früh zu beurteilen, wie sich die neuen Bestimmungen auswirken werden. Der Interessenkonflikt zwischen Zentrale und Lokalebene wird aber weiter bestehen bleiben und sich möglicherweise in Zukunft verschärfen. -st-

## 28 Gewaltsame Proteste der Angehörigen der Opfer von Dover

Wie die Shanghaier *Wenhui Bao* berichtete, soll es in Fuqing in der Provinz Fujian nach Bekanntwerden des Todes der chinesischen Flüchtlinge bei der Ankunft in Dover zu gewaltsamen Protesten gegen zwei Männer gekommen sein, von denen die Angehörigen der Toten vermuten, dass sie die Anführer der Schlepperbande sind, die den ausreisewilligen Chinesen die Flucht ermöglicht hat (vgl. Website, 26.6.00, nach SWB, 29.6.00). Dem Bericht zufolge umstellten rund 100 Familienangehörige der Flüchtlinge die Wohnhäuser der beiden Männer, um in Erfahrung zu bringen, ob ihre Verwandten unter den 58 Opfern von Dover waren. Die beiden Männer hatten Wind von der Aktion bekommen und konnten noch rechtzeitig entfliehen. Daraufhin stürmten die Angehörigen die beiden Wohnhäuser und zerstörten das Mobiliar, Fenster und Türen. Auch in der Stadt Jiangjing kam es zu ähnlichen Protesten und Zerstörungswut der Angehörigen. Von der örtlichen Polizei, so heißt es, werden die vermutlichen Anführer gesucht. Die Polizei scheint jedoch nicht in die Gewaltaktionen eingegriffen zu haben. Die Angehörigen sagten aus, dass die Anführer ihnen vor der Abreise der Flüchtlinge versichert hätten, dass für deren Leben keine Gefahr bestünde. Die Flüchtlinge würden auf dem Luftweg transportiert und nicht über See in Britannien einreisen. Die Angehörigen klagten, dass sie ihre Familienmitglieder nie hätten gehen lassen, wenn sie gewusst hätten, dass die Flüchtlinge in Lastwagen transportiert würden.

## 29 Weißbuch über die tibetische Kultur

Das Informationsbüro des Staatsrats der VR China hat im Juni ein Weißbuch unter dem Titel „Die Entwicklung der tibetischen Kultur“ herausgegeben. Es wurde am 23. Juni 2000 veröffentlicht (s. RMRB, GMRB, 23.6.00; eine englische Übersetzung wurde ebenfalls am 23.6.00 in XNA publiziert). Die hinter dem Dokument stehende Absicht der chinesischen Regierung ist es, den Nachweis zu erbrin-

gen, dass die tibetische Kultur in China geschützt und bewahrt wird und die Anschuldigung des Dalai Lama, die tibetische Kultur sei ausgelöscht worden, nicht stimmt.

Das Dokument besteht aus sieben Kapiteln sowie einem Vor- und einem Schlusswort. Im Vorwort wird die hinlänglich bekannte chinesische Sicht der jüngsten Geschichte Tibets dargelegt, dass dieses bis zur „demokratischen Reform“ im Jahre 1959 ein „lokales Regime“ war, in dem ein feudales Sklavensystem unter der Herrschaft einer Handvoll von Mönchen und Aristokraten der Oberschicht bestand. 1959 seien unter der Führung der „Zentralregierung“ die Millionen von Leibeigenen und Sklaven befreit und das System der ethnischen regionalen Autonomie eingeführt worden. Damit habe die Periode, in der eine Handvoll von Mönchen und Aristokraten das Monopol über die tibetische Kultur ausübte, ein Ende gefunden, und die tibetische Kultur sei das gemeinsame Erbe des gesamten chinesischen Volkes geworden.

*Kap. 1: Die tibetische Sprache wird weithin gelernt, gebraucht und entwickelt*

In diesem Kapitel geht es um den Gebrauch des Tibetischen. Es heißt, dass 95% der Bevölkerung in Tibet Tibetisch sind und Tibetisch in der gesamten Region Verkehrssprache ist. (Dies bedeutete, dass der Anteil der hanchinesischen Bevölkerung und anderer Ethnien insgesamt nur 5% betrage. Tatsächlich dürfte deren Anteil jedoch bei 10-14% liegen; vgl. Thomas Hoppe, *Tibet heute*, MIA 281, Hamburg 1997, S. 64.) Das in der Verfassung und im Autonomiegesetz festgeschriebene Recht auf die eigene Sprache werde voll respektiert. Verwiesen wird auf die „Bestimmungen über das Lernen, den Gebrauch und die Entwicklung des Tibetischen im Autonomen Gebiet Tibet (zur probeweisen Durchführung)“ von 1987 und auf die Durchführungsbestimmungen dazu von 1988. Ausführlich wird dargelegt, dass die tibetische Sprache durchweg zur Anwendung kommt. Amtssprachen sind demnach Tibetisch und Chinesisch. Zahlreiche Publikationen würden in Tibetisch veröffentlicht, nicht nur Bücher (seit 1989 lediglich 441 Titel), sondern auch Zeitungen (10 Tages-

zeitungen) und Zeitschriften (14). Im Schulwesen werde ein zweisprachiges System praktiziert, wobei der Unterricht vorwiegend in Tibetisch erfolge. Radio und Fernsehen sendeten täglich rund 20 Stunden und jährlich gebe es mindestens 25 neu synchronisierte Filme in tibetischer Sprache. Außerdem würde die tibetische Sprache ständig durch neues wissenschaftlich-technisches Vokabular erweitert und insbesondere für die Informationstechnologie, namentlich das Internet, standardisiert.

*Kap. 2: Kulturgüter und alte Schriften werden effektiv konserviert und genutzt*

In diesem Abschnitt werden die Leistungen, insbesondere die finanziellen, aufgezählt, die China für den Denkmalschutz in Tibet aufgewendet hat. Allein für die Renovierung des Potala habe man 55 Mio. Yuan sowie große Mengen Gold, Silber und andere kostbare Materialien zur Verfügung gestellt. Zudem habe sich China erfolgreich um die Aufnahme des Potala-Palastes in die Liste des Weltkulturerbes bemüht. Auch würden große Anstrengungen unternommen, tibetische Kultur- und Baudenkmäler zu katalogisieren und zu konservieren bzw. zu renovieren.

*Kap. 3: Sitten und Gebräuche sowie Religionsfreiheit werden respektiert und bewahrt*

Es sei sichergestellt, so heißt es hier, dass das tibetische Volk seine traditionellen Sitten und Gebräuche pflegen und „normale“ religiöse Aktivitäten durchführen könne. Im Zuge des gesellschaftlichen Fortschritts seien allerdings auch in Tibet veraltete und rückständige Sitten, die an das feudale System erinnerten, weggefallen. Doch könnten die Tibeter ungehindert ihre traditionellen religiösen Feste feiern. Der Staat wende große Summen Geldes für die Restaurierung alter Klöster auf. Gegenwärtig gebe es in Tibet 1.700 Klöster, Tempel und andere religiöse Stätten sowie 46.000 buddhistische Mönche und Nonnen.

*Kap. 4: Kultur und Kunst werden in großem Maße ererbt und weiterentwickelt*

Seit den fünfziger Jahren hätten Kulturarbeiter tibetische Volkskunst aller Art gesammelt und veröffentlicht. Seit

Ende der siebziger Jahre werde diese Erhebungsarbeit systematisch fortgesetzt. Als Ergebnis seien Bände über Theater und Balladen, Volkslieder, Volkstanz und Sprichwörter in Tibet erschienen. Insbesondere um die Sammlung aller Überlieferungen und die wissenschaftliche Erforschung des weltberühmten Epos „Das Leben des Königs Gesar“ habe man sich bemüht. Auch die moderne tibetische Literatur und Kunst erlebe eine Blütephase.

*Kap. 5: Tibet-Studien blühen und tibetische Medizin und Pharmazie erstrahlen in neuem Glanz*

Tibetologie und Tibet-Studien seien heute stark entwickelt, und zwar sowohl in Tibet selbst als auch in ganz China. Insgesamt soll es in China gut 50 Forschungsinstitutionen für Tibet-Studien und mehr als 1.000 Forscher geben. Eine besonders große Rolle spielen die Tibetische Akademie der Sozialwissenschaften, die eine Reihe wichtiger Werke veröffentlicht und sich um das traditionelle Kulturerbe der Tibeter Verdienste erworben habe. Ausgiebig wird die Entwicklung der tibetischen Medizin und Pharmazie dargestellt, die der Staat mit großem finanziellen Aufwand unterstütze. Dabei gehe es vor allem auch um die wissenschaftliche Erforschung der traditionellen tibetischen Medizin, die mittlerweile internationale Aufmerksamkeit auf sich ziehe.

*Kap. 6: Die Volksbildung macht einen historischen Sprung*

Im alten Tibet, so wird dargelegt, habe es keine ordentlichen Schulen gegeben; vielmehr hätten die Klöster die Bildung monopolisiert. 95% der Bevölkerung seien Analphabeten gewesen. Die Guomindang-Regierung habe 1937 lediglich eine staatliche Grundschule in Lhasa eingerichtet, die aber nur knapp 300 Schüler in den zehn Jahren ihres Bestehens besucht hätten, und in diesem Zeitraum hätten nur 12 Schüler die Oberstufe der Grundschule absolviert. Diesem Zustand wird der Ausbau des Bildungswesens in den letzten Jahren gegenübergestellt. Um dem Volk das Recht auf Bildung zu garantieren, habe das Autonome Gebiet 1994 „Maßnahmen zur Einführung der Schulpflicht im Autonomen Gebiet Tibet“ und einen „Plan für die Einführung der Schulpflicht im Autonomen Gebiet Tibet“

erlassen. Zugleich sei festgelegt worden, dass der Anteil der Bildungsausgaben im Haushalt und im Investitionsplan pro Jahr 17% betragen müsse.

Zur Zeit bilde sich ein relativ komplettes Bildungssystem heraus. Gut 80% der Lehrer seien Angehörige nationaler Minderheiten, die meisten von ihnen Tibeter. Gegenwärtig gebe es in Tibet 820 Grundschulen, 101 Mittelschulen (darunter 16 Fachmittelschulen) und 3.033 Unterrichtsstationen. Die Einschulungsquote der Kinder im Schulalter belaufe sich auf 83,4%. Die neunjährige Schulpflicht sei nur in größeren Städten eingeführt, in landwirtschaftlichen Gebieten seien sechs Jahre, in Weidegebieten drei Jahre Grundschule eingeführt. Die Analphabetenrate sei von 95% vor 1951 auf 42% im Jahre 1999 gesunken. Auch der tertiäre Bildungssektor habe sich stark entwickelt. Derzeit gebe es vier Hochschulen: die Tibetische Akademie für Nationalitätenstudien, die Tibetische Akademie für Landwirtschaft und Viehzucht, die Universität Tibet und die Tibetische Akademie für tibetische Medizin.

*Kap. 7: Schneller Ausbau von Presse- und Publikationswesen, Rundfunk, Film und Fernsehen*

Auch in diesem Abschnitt wird festgehalten, dass die genannten kulturellen Sektoren nach der „friedlichen Befreiung“ praktisch aus dem Nichts aufgebaut wurden. Insgesamt würden in Tibet 52 Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht (wie oben in Kap. 1 erwähnt, sind davon aber nur 24, also knapp die Hälfte, in tibetischer Sprache). Es werden die Zahlen der Rundfunk- und Fernsehstationen sowie der Kinos und Filmvorführteams genannt. Fernsehen erreicht 55%, Rundfunk 65% der Bevölkerung.

Im Schlusskapitel wird zusammenfassend noch einmal auf den tiefgreifenden Wandel hingewiesen, den Tibet seit den fünfziger Jahren durchgemacht hat. Ausgehend von der Behauptung des Dalai Lama, die tibetische Kultur sei ausgelöscht worden, wird einerseits argumentiert, dass die „dunkle“ und rückständige Seite der tibetischen Kultur, die mit Theokratie und feudaler Leibeigenschaft verbunden war, notwendigerweise habe untergehen müssen. Nur so könnten die Tibeter wahre Freiheit genießen

und sich entfalten. Andererseits wird hervorgehoben, dass sich eine Kultur niemals in Isolation weiter entwickeln könne, sondern dass Offenheit und Verschmelzen mit anderen Kulturen für eine Anpassung an die moderne Welt notwendig seien. Dabei wird die Übermacht des chinesischen Kultureinflusses nicht erwähnt, aber es wird impliziert, dass die Segnungen des modernen Zeitalters allein den Chinesen zuzuschreiben sind.

Insgesamt versucht das Weißbuch unausgesprochen die chinesische Herrschaft zu rechtfertigen. Nur durch die Chinesen oder unter ihrer Anleitung sei die alte Kultur gerettet worden und der Schritt in die Moderne möglich gewesen. Kritiker an Chinas Haltung gegenüber der tibetischen Kultur bedenken meist nicht, dass sich die Chinesen gegenüber ihrer eigenen Kultur ähnlich verhalten haben wie gegenüber der tibetischen. Auch bezüglich der traditionellen chinesischen Kultur soll nur das bewahrt und gepflegt werden, was die Partei für erhaltenswert hält. Dass die heutige lamaistische Kultur starken Beschränkungen unterworfen ist, gilt ähnlich für den Konfuzianismus, Daoismus oder Buddhismus im offiziellen China. Diese Traditionen werden aus „konservatorischen“ Gründen gepflegt und für die Modernisierung und den Nationalismus instrumentalisiert, aber sie stellen nicht mehr die Lebensgrundlage dar.

-st-

---



---

## Außenwirtschaft

---



---

### 30 Wirtschaftliche Dimensionen des Besuchs von Ministerpräsident Zhu Rongji

Am 28. Juni begann der viertägige Deutschlandbesuch von Ministerpräsident Zhu Rongji, der von einer rd. 100-köpfigen Delegation begleitet wurde. So reisten neben der Ehefrau des Ministerpräsidenten Lao An, der Außenminister Tang Jiaxuan, der Zentralbankpräsident Dai Xianglong sowie verschiedene Minister, u.a. Justizminister Yang Jingyu mit. Der Deutschlandbesuch ist Teil einer zweiwöchigen